

# Schließungen von Kirchen hinterlassen Verletzungen

In Mülheim formiert sich Widerstand in der Gruppe „Ich stehe auf Herz Jesu“. Ändern aber wird dies wohl nichts.

**Mülheim.** Sichtbarstes Zeichen für diesen gesellschaftlichen und kirchliche Strukturwandel ist die Schließung und Umwidmung von Kirchen. Aus ehemaligen Kirchen werden Urnengrabstätten, Gemeinde, Stadtteil- und Kulturzentren, Wohnräume, Buchhandlungen, Sporthallen oder gastronomische Betriebe. Das Bistum prognostizierte 2018, dass nur ein Drittel der damals noch 270 Kirchen auch im Jahr 2030 noch in Betrieb sein werden. Die Welle an Kirchenschließungen hat inzwischen mächtig an Fahrt aufgenommen.

Die jüngste Kirchenschließung steht am 25. Februar im Mülheimer Stadtteil Broich bevor. An diesem Tag wird Weihbischof Wilhelm Zimmermann um 17 Uhr die letzte Heilige Messe in der 1892 eingeweihten Herz-Jesu-Kirche feiern. Anschließend lädt die Pfarrgemeinde zur Raue ein. Außerdem wird es am Tag des Abschieds von Herz Jesu zum Beispiel Orgelmusik und Kirchenführungen geben.

„Wir können den Schmerz und der Trauer über die Schließung der Kirche, in der mehrere Generationen religiös sozialisiert worden sind, nicht lindern oder gar beseitigen, sondern ihm nur eine würdige Form geben“, sagt Pfarrer Christian Böckmann.

Nicht nur er, sondern auch die Verwaltungsleiterin der 14.829 Mitglieder zählenden Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt, Martha Wieczorek, die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Hiltrud Verweyen-Frank und der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Norbert Wortberg, weisen darauf hin, dass die notwendige Bauinstandsetzung der Kirche die Pfarrgemeinde überfordern und die Finanzierung von Pflichtaufgaben infrage stellen würde.

## Weitere Kirchen stehen auf der Roten Liste

Die Verwaltungsleiterin der Pfarrgemeinde nennt Zahlen. Demnach ist die Zahl der Katholiken in der Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt seit Gründung der

Großpfarreien im Jahr 2006 von 19.225 auf 4829 zurückgegangen. Gleichzeitig stieg die Zahl der jährlichen Kirchenaustritte von 65 auf 227. Das führte wiederum zu einer Reduzierung der Schlüsselzuweisungen des Bistums von 430.000 Euro auf 363.000 Euro. Hinzu kommen die seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine massiv ansteigenden Energiekosten, die im Jahr 2021 noch bei 132.000 Euro lagen, sich aber im laufenden Jahr verdreifachen könnten.

Zu den Pflichtkosten der Pfarrgemeinde gehören neben der Verwaltung des gemeindeeigenen Friedhofs und der Bauinstandhaltung auch die Lohnkosten für elf Mitarbeitende.

Der Bau der denkmalgeschützten Herz-Jesu-Kirche, die bis Ende März im virtuellen Immobilienraum des Bistums möglichen Investoren angeboten wird, wurde 1892 unter dem Eindruck der katholischen Zuwanderung im Rahmen der Industrialisierung und angesichts des





**Der Bau der denkmalgeschützten Herz-Jesu-Kirche, die im virtuellen Immobilienraum des Bistums möglichen Investoren angeboten wird, wurde 1892 errichtet.**

überwundenen Kulturkampfes gegen die katholische Kirche errichtet.

Heute wird in der rund 400 Gläubigen einen Sitzplatz bietenden Kirche nur noch eine Samstagabendmesse um 17 Uhr gefeiert. In der Regel kommen zu diesem Gottesdiensten 80 bis 100 Personen. Sie müssen nach dem 25. Februar auf die Samstagabendmesse in der Speldor-

fer Kirche St. Michael ausweichen. Dabei ist die Schließung von Herz Jesu noch nicht das letzte Wort im 2015 begonnen Pfarreientwicklungsprozess.

Auch die Elisabeth-Kirche in Saarn und die ebenfalls 1892 eingeweihte Theresienkirche in Selbeck stehen auf der Roten Liste. „Doch wir müssen jetzt erstmal die Schließung und Umwid-

mung von Herz Jesu abarbeiten. Denn wir haben als ehrenamtliche Gremien nicht die Kapazität, um mehrere Großprojekte gleichzeitig zu bearbeiten“, sagt die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Hiltrud Verweyen-Frank.

Sie und der stellvertretende Kirchenvorstandsvorsitzende Norbert Wortberg sind sich einig darin, „dass wir nur Kirchengebäude schlie-

ßen, aber keine Menschen beerdigen und dass das Gemeindeleben weitergehen wird“, wie sie sagt.

### **Auch Widerstand formiert sich**

Dr. Heinrich Weyers, Pastor von Herz Jesu, hat in den jüngsten Pfarrnachrichten geschrieben: „Die Zukunft wer Christinnen und Christen in Broich und Speldorf ist demnach eine Aufgabe, die sich der gesamten Pfarrei stellt. Sie verlieren ihre gottesdienstliche Heimat. Wo sie eine neue finden werden, liegt in erster Linie bei ihnen selbst. Denn Heimat kann nicht verordnet, sondern muss gefunden werden. Was wir als Pfarrei tun können, ist ihnen dabei zu helfen und die Suche zu erleichtern.“

Auch wenn Pfarrer Christian Böckmann inständig darum bittet, „die auf dem Tisch liegenden Fakten anzuerkennen“, weiß er doch, dass er am Ende nicht alle Kritiker der Kirchenschließung von Herz Jesu überzeugen können. Der Widerstand gegen die Schließung von Herz Jesu formiert sich in der Gruppe „Ich stehe auf Herz Jesu“! Deren Sprecher Hubert Kauker nennt die Kirchenschließung im Internetforum [www.unserer-kirche-2030.de](http://www.unserer-kirche-2030.de) „einen würdelosen pastoralen Betrug an Herz Jesu“.

Er verurteilt die Entscheidung der Pfarrgremien als einen „Geheimbeschluss gegen die Gemeindebasis, die nicht mitgenommen worden ist.“ Kauker sieht deshalb

„die Seelsorge in unserer Gemeinde gestört“. Deshalb fordert er den Ruhrbischof dazu auf, „in seiner seelsorgerischen Gesamtverantwortung für das Bistum“ die Kirchenschließung von Herz Jesu „zu suspendieren“ und stattdessen einen ergebnisoffenen Dialogprozess in der Gemeinde zu starten.

Kauker plädiert deshalb für einen Boykott des offiziellen Kirchenabschieds am 25. Februar. Stattdessen, so schlägt man vor, solle man als Ausdruck der eigenen Trauer um die Schließung von Herz Jesu Grablichter vor dem Kirchenportal abstellen.

Und wie geht es nach der Schließung von Herz-Jesu am 25. Februar weiter? Seit Dezember und noch bis Ende März wird die Kirche virtuellen Immobilienraum des Bistums interessierten Investoren angeboten, die dabei sowohl vom Bistum als auch von der Stadt Mülheim fachkundig beraten werden.

Laut Christian Böckmann hat es schon erste Gespräche mit Interessenten gegeben. Wenn die Angebote für die Nachnutzung von Herz Jesu offiziell vorliegen, werden sie vom Kirchenvorstand, vom Pfarrgemeinderat und vom Pastoralteam, auch unter ethischen Gesichtspunkten, geprüft und ausgewählt. Im Falle von Herz Jesu sollen auch Projektvorschläge in die Beratungen und die Gemeindediskussion einfließen, die Düsseldorfer Architekturstudenten im Rahmen einer Seminararbeit erstellt haben. *Thomas Emons*